

## Kinder in Frankfurt (Oder): Kinderarmut – kann die Stadt noch mehr für betroffene Familien tun?

Kinder in Frankfurt (Oder) sind besonders stark von den Auswirkungen der materiellen Armut betroffen. Was die Zahlen zeigen, wie Experten die Bemühungen der Stadt bewerten und was sie sich für die Zukunft wünschen.

14. März 2023, 06:00 Uhr Frankfurt (Oder)

Ein Artikel von [Selim Pekel](#)

„Kinderarmut ist schon Jahrzehnten großes Problem in Frankfurt (Oder)“, sagt Sandra Seifert (Die Linke), die seit 1996 gewählte Stadtverordnete und seit 2004 Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses ist. „Lange blieb das Thema im Hintergrund und war nur denjenigen bewusst, die sich damit ohnehin beruflich oder ehrenamtlich beschäftigen“, so Seifert. Auch die früheren Oberbürgermeister hätten das Thema kaum in die Öffentlichkeit getragen.

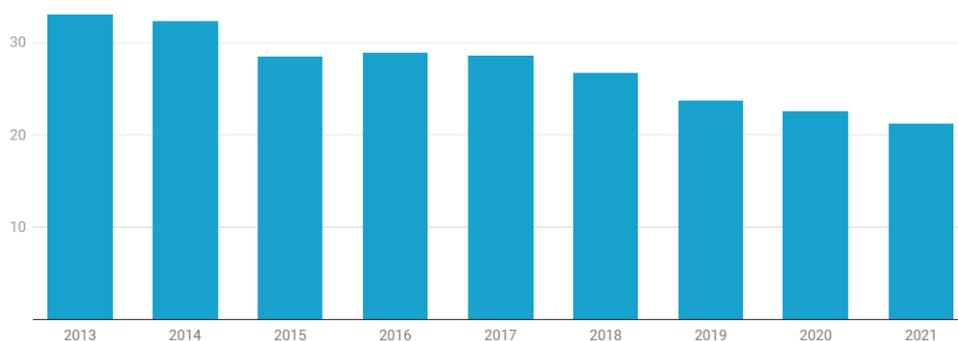
Eine Ausnahme sei [René Wilke](#), ihr Parteikollege. „Das aktive und auch präventive Vorgehen gegen Kinderarmut sowie die Schaffung gleicher Entwicklungs- und Bildungschancen für Kinder ist uns als Stadtverwaltung ein dringendes Anliegen“, sagt dieser auf Nachfrage und stellt fest: „Es besteht unbedingter Handlungsbedarf.“

### Kinderarmutsquote in Frankfurt (Oder) um 12 Prozentpunkte gesunken

Wie es gegenwärtig um die Kinderarmut steht, ist unter anderem messbar an der Kinderarmutsquote. Die Kinderarmutsquote spiegelt den „Anteil der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach dem SGB II unter 15 Jahren, gemessen an den Einwohnern mit Hauptwohnsitz unter 15 Jahren“ wider, so Kora Kutschbach von der Pressestelle der Stadtverwaltung. Sprich: Es geht um Kinder, deren Eltern von Sozialleistungen leben. Die Zahlen lägen nur bis 2021 vor, über die Jahre 2022 und 2023 könne noch nichts ausgesagt werden, „da die Kinderarmutsquote zum 31.12. des Berichtsjahres ermittelt wird und erst zum Ende des ersten Quartals vorliegt“, so Kutschbach. Gemeint ist damit das erste Quartal des Folgejahres.

#### Kinderarmutsquote in Frankfurt (Oder)

Quelle: Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)



Get the data · Created with Datawrapper

Die Kinderarmutsquote ist in den vergangenen acht Jahren durchaus stark gesunken, was vor allem auch mit der Zunahme an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Frankfurt im gleichen Zeitraum zu tun hat. Lag die Quote 2013 noch bei 33 Prozent, waren es 2018 bereits 26,7 und schließlich 2021 „nur“ noch 21,2 Prozent. Betroffen von Kinderarmut ist demnach nicht mehr jedes dritte, sondern (rund) jedes fünfte Kind unter 15 Jahren.

### **Stadt hat zum Ziel, die negativen Auswirkungen der Kinderarmut zu verringern**

Bereits zu Beginn seiner Amtszeit hatte sich Wilke der Kinderarmut gewidmet und 2018 den Runden Tisch „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder – aktiv gegen Kinderarmut in Frankfurt (Oder)“ initiiert. Dabei handelt es sich um „ein Netzwerk aus vielen engagierten Fachkräften (freie Träger, Politik, Verwaltung), Inhabern der Frankfurter Kindercharta sowie Vertreterinnen und Vertretern aus der Bürgerschaft“, so Kutschbach.

#### **Kinderarmut in Frankfurt (Oder)**

Am 3. Mai 2005 beauftragte der Jugendhilfeausschuss die Stadtverwaltung erstmals damit, einen Kinderarmutsbericht zu erstellen. Der erste Bericht wurde 2006 vorgelegt, der zweite 2008 und der dritte 2012. In diesen Berichten ging es darum zu erfassen, „inwieweit das Problem der Kinder- und Jugendarmut besteht und auf die einzelnen Stadtteile verteilt ist. Desweiteren sollten mögliche Ursachen und Lösungsansätze aufgezeigt werden“. Eine aktuellere Version liegt derzeit noch nicht vor.

Die Bewertung der abgeschlossenen Projekte soll im zweiten Quartal dieses Jahres stattfinden: „Eine Bewertung der Projekte in den Jahren 2020 und 2021 konnten pandemiebedingt nur eingeschränkt umgesetzt werden“, so Kutschbach. Der runde Tisch werde sich am 18. März 2023 (Samstag) „an der Mensa der Sportschule“ treffen, um die bisherige Arbeit zu evaluieren, aber auch neue Ideen zu besprechen.

### **Experten fordern niedrigschwellige Angebote für Kinder und Eltern**

Sowohl Sandra Seifert als auch Norbert Leitzke, der seit 1991 Feriencamps für Kinder und Jugendliche organisiert, sind sich einig, dass ein solches Netzwerk für Frankfurt (Oder) von Vorteil ist. Sie haben auch eine Vorstellung davon, worauf künftige Ideen abzielen sollten: Die bestehenden finanziellen Hilfsangebote müssen „weniger bürokratisch werden“, wie es Leitzke formuliert, und neue, „niedrigschwellige Angebote“ müssen her.

„Natürlich ist materielle Armut das Hauptproblem“, sagt Seifert. Ohne ausreichend Geld mangle es den Kindern an Freizeitaktivitäten, Bildungszugang, gesundem Essen und vielem mehr. Gerade deshalb müsse es den Eltern einfacher gemacht werden, Hilfen in Anspruch zu nehmen. „Viele wissen gar nicht, was ihnen zusteht. Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Arbeitsamt Antragsteller mit Kindern zum Beispiel direkt auf die Leistungen für Bildung und Teilhabe aufmerksam machen, wäre auch schon viel getan.“

Denkbar sei auch eine Beratungsstelle, die betroffenen Eltern und Kindern beim Ausfüllen der notwendigen Unterlagen hilft, so Leitzke. Wer Sozialhilfeempfänger sei, habe „keinen Kopf für noch mehr Papierkram“.

## **Politische Teilhabe und soziale Entfaltung sind ebenfalls wichtig**

Seifert und Leitzke betonen mehrfach, dass die finanzielle Armut nur eine der zahlreichen Armutsfacetten sei. Ebenso wichtig sei es, Kindern in emotionaler, sozialer und politischer Hinsicht ein kindgerechtes Aufwachsen zu ermöglichen. Diesbezüglich ist Leitzke unzufrieden über die Anzahl an „Erholungsangeboten“ und wünscht sich eine größere Vielfalt und Beständigkeit.

„An mich ist aber trotz meiner jahrzehntelangen Erfahrung und zahlreichen Kontakte bisher keiner aus der Stadt herangetreten“, sagt er. Dabei seien diese Angebote sowohl für die Kinder wichtig, damit diese mit Gleichaltrigen unter sich sein können, als auch für die Eltern, um „etwas kinderfreie Zeit für sich“ zu haben. Das fördere die Eltern-Kind-Beziehung und verhindere eine Überanstrengung, wie sie während der Corona-Pandemie zu beobachten gewesen sei,

Seifert hingegen wünscht sich, dass in Belangen der Kinder nicht nur über sie, sondern mit ihnen gesprochen wird und sie mitentscheiden dürfen. Mit der Kinderkonferenz sei hier ein wichtiger Schritt getan worden: „Es gab acht Workshops und die Wünsche und Forderungen der Kinder wurden dokumentiert. Wir als Erwachsene müssen diese Projekte der Kinder nun wie versprochen umsetzen. Aber bisher gelingt uns das nur bei den Wenigsten“, so Seifert. Die Kinder hatten unter anderem gefordert, den „Bunten Hering“ aktiv mitgestalten zu können, sich neue Spielplätze gewünscht und beschlossen, beim Müllsammeln in der Stadt Hand anzulegen.

Es habe sich in den vergangenen Jahren viel getan in Sachen Kinderarmut, Bildungsgerechtigkeit und politischer Partizipation, ist sie überzeugt, „aber natürlich ist das immer optimierbar.“